

der Menschen. Sie erschienen in den seltsamsten Gestalten und blickten wie Diamanten.

Das kleine Meerweibchen hatte sich auf einen der größten gesetzt, und alle Segler waren erschrocken um die Stelle herumgekreuzt, an welcher sie saß und den Wind mit ihren langen Haaren spielen ließ; aber gegen Abend hatte sich der Himmel mit Wolken bezogen; es hatte geblitzt und gedonnert, während die schwarze See, die gewaltigen Eisberge hoch empor schleudernd, in dem rothen Lichte der Blitze erglühte. Auf allen Schiffen herrschte Angst und Grausen; man zog die Segel ein; sie aber saß ruhig auf ihrem schwimmenden Eisberge und sah die blauen Blitze im Zickzack in die schäumende See herunterfahren.

Wenn eine von den Schwestern zuerst über's Wasser kam, war sie immer entzückt von der Neuheit und Schönheit dessen, was sie gesehen; aber da sie nun als erwachsene Mädchen hinaufsteigen durften, so oft sie wollten, wurden sie gleichgültig und sehnten sich nach der Heimath; und nach Verlauf eines Monats sagten sie, es wäre da unten bei ihnen doch am allerschönsten, und so recht gemüthlich fänden sie es doch nirgend anders als dort.

Manchmal stiegen die fünf Schwestern des Abends Arm in Arm über's Wasser; ihre Stimmen waren schön, schöner als die der Menschen; und wenn ein Sturm heraufzog, der Manches zu zerschellen drohte, schwammen sie vor den Schiffen her und sangen mit lieblicher Stimme, wie schön es sei auf dem Grunde des Meeres, und baten die Seeleute, sich nur nicht vor der Tiefe zu fürchten; aber diese konnten die Worte nicht verstehen und glaubten, es wäre der Sturm.

Wenn die Schwestern so am Abend Arm in Arm durch's Meer hinaufstiegen, blieb die jüngste ganz allein zurück und sah ihnen